

Prof. Dr. Joachim Blatter
Seminar für Politikwissenschaft

Die Bedeutung von Mehrfachzugehörigkeiten

- I. Die zunehmende Relevanz von Mehrfachbürgerschaften in der Schweiz und in der Welt
- II. Die Akzeptanz der Mehrfachbürgerschaft stärkt die politische Inklusion und die soziale Integration von Immigranten
- III. Die Mehrfachbürger*innen als konzeptionelle Vorbilder

Die zunehmende Relevanz von Mehrfach-Bürgerschaften in der Schweiz und in der Welt

I. Historische Entwicklung

- > Bis in die 1990er Jahre: weitgehende Ablehnung der Mehrfachbürgerschaft
- > 1990: Schweiz akzeptiert die Mehrfachbürgerschaft
- > Immer mehr, aber längst nicht alle Länder akzeptieren die Mehrfachbürgerschaft

II. Aktueller Stand in der Schweiz:

- > 25% aller Schweizer*innen sind Mehrfachbürger*innen!
- > 75% aller Auslandsschweizer*innen
- > 13% der Schweizer*innen, die in der Schweiz wohnen

Akzeptanz der Doppelbürgerschaft stärkt politische Inklusion und soziale Integration von Immigranten I

I. Zentrales Hindernis für Antrag auf Einbürgerung: Aufgabe der offiziellen Zugehörigkeit zum Herkunftsland

-> Klare Belege aus Umfragen und Einbürgerungsstatistiken

II. Schweiz Vorreiter bei Akzeptanz der Doppelbürgerschaft: bereits 1990 sowohl für Emigrant*innen und Immigrant*innen

-> Steigerung der jährlichen Einbürgerungsraten von
ungefähr 1% auf 2% der ausländischen Bevölkerung

Akzeptanz der Doppelbürgerschaft stärkt politische Inklusion und soziale Integration von Immigranten II

III. Grosse Bedeutung der erhöhten Einbürgerungsraten

- > Reduziert das zentrale Demokratiedefizit der Schweiz:
gut 25% der Bevölkerung ist weitgehend vom Stimm- und Wahlrecht ausgeschlossen
- > Klare empirische Belege, dass die Einbürgerung einen positiven Effekt sowohl auf die politische Inklusion als auch auf die sozio-kulturelle und die sozio-ökonomische Integration hat

Mehrfachbürger*innen als Vorbilder: Vom «Entweder-Oder» zum «Sowohl als Auch»

**Doppelbürger*innen sind offiziell sowohl «Inländer*innen»
als auch «Ausländer*innen»**

-> Grenze zwischen «uns» und «den anderen» wird verwischt

Erste eigene Studien zur Schweizer Praxis

-> Doppelbürger*innen identifizieren sich sowohl mit der Schweiz wie auch mit dem Aufenthalts- bzw. Herkunftsland

-> Eine (starke) Minderheit von Doppelbürger*innen partizipiert in beiden Ländern

=> Doppelbürger*innen und nicht «halbe Bürger*innen»

Mehrfachbürger*innen als Vorbilder: Vom «Entweder-Oder» zum «Sowohl als Auch»

Beispiel für das Denken im Modus des «Entweder – Oder»:

Nationalspieler mit ausländischen Wurzeln schießen Tore und jubeln mit den Fans des Herkunftslandes; Reaktionen:

-> Enttäuschung, weil Tor nicht für «uns» geschossen wurde

Beispiel für das Denken im Modus des «Sowohl als Auch»:

Präsident der ETH Zürich verkündet die Einrichtung von 20 neuen Professuren zur Bewältigung der Digitalisierung:

-> Er sucht «Doppelbürger*innen»: Professor*innen, die sich in mehreren Disziplinen auskennen bzw. diese vernetzen können

Mehrfachbürgerschaft als konzeptionelles Vorbild für transnational ergänzte nationale Demokratien

Demokratie in der Zwickmühle

- > Internationale Verflechtungen erfordern gemeinsame Politik
- > Internationale Zusammenarbeit unterminiert nationale Demokratien

- > Supranationale Demokratie?
oder
- > nationaler Alleingang/Egoismus?

Mehrfachbürgerschaft als konzeptionelles Vorbild für transnational ergänzte nationale Demokratien

Alternative: Transnationale Ergänzung nationaler Demokratien

a. Anknüpfungspunkte:

- Spezielle Repräsentanten für Auslandsbürger*innen, z.B. in I und F
- (Nur) Mehrfachbürger*innen dürfen in mehreren Ländern wählen

b. Entwicklungsmöglichkeit:

- > Demokratien unterzeichnen eine «*Declaration of Interdependence*»
- > Gegenseitige Gewährung von «konsoziativen Bürgerschaften»
- > Konsoziative Bürger*innen wählen ihre Repräsentanten in die Parlamente der anderen Länder

=> Nationalstaaten bleiben die zentralen Orte der Demokratie, aber sind weniger «egozentrisch»